



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Rüegg, Ernst Georg, *Savognin*, 1917, Öl auf Leinwand, 59 x 50 cm, Kunsthaus Zürich, 2000

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Rüegg, Ernst Georg

Lebensdaten

* 21.8.1883 Mailand, † 20.4.1948 Männedorf

Bürgerort

Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Zeichner, Grafiker, Illustrator und Lyriker.
Landschaften, Allegorien, Porträts und Stillleben

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Aquarell, Radierung, Wandbild

Lexikonartikel

Ernst Georg Rüegg wächst als Sohn eines schweizerischen Seidenindustriellen in Mailand auf. Die Sommerferien verbringt er in Bachenbülach. Trotz künstlerischer Begabung beginnt er auf Wunsch des Vaters 1899 eine Lehre im Zürcher Seidenhaus Landolt. Nach dem Tod seines Vaters besucht er 1901–02 die Kunstgewerbeschule Zürich. 1903 Studienreise nach Italien. 1904–05 an der Akademie Dresden; Landschaftsmalerei bei [Eugen Bracht](#) und Radieren bei Richard Müller, dessen surreale Bildwelt Rüeggs frühe Grafik beeinflusst. 1906 Weiterbildung bei [Hermann Gattiker](#), [Hans Sturzenegger](#) und [Ernst Würtenberger](#) an der Stadler Schule in Zürich. 1907 Heirat mit der Bauerntochter Maria Waeckerlin. Das Ehepaar lebt in Zweidlen, 1909 Geburt des Sohnes Ernst. Von der Zweidler Zeit handelt der 1910 erschienene Lyrikband *Landschaft*. 1909 Niederlassung

in Zürich. Ab 1911 Mitglied der Sammlungskommission der Zürcher Kunstgesellschaft, 1938 Berufung in deren Vorstand. 1909–1913 Lehrtätigkeit an der Stadler Schule, 1916–1948 an der Kunstgewerbeschule Zürich. Mit Radierungen und kleinen Ölbildern findet Rüegg früh Zugang zu den Mäzenen Richard Kisling, Hermann Reiff und Gustav Henneberg, bei denen er die Künstler um [Ferdinand Hodler](#) kennenlernt. Von 1916 an pflegt er Kontakte zu den Winterthurer Mäzenen Richard Bühler, Hedy Hahnloser und den Brüdern Hans und Werner Reinhart.

Ernst Georg Rüegg malt Landschaften, Porträts, bäuerliche Interieurs und Stillleben, nach 1915 auch Allegorien. 1911–18 entstehen Wandbilder in Schaffhausen, Herisau und Winterthur. 1915 und 1916 kopiert er in Berlin Werke von Andrea Mantegna, Sebastiano del Cossa und Luca Signorelli. 1939 Monumentalbild *Bäuerliche Arbeit in den vier Jahreszeiten* für die *Schweizerische Landesausstellung*. Sein privates Befinden steht im Gegensatz zum beruflichen Erfolg. 1938 stirbt die Gattin. 1940 setzt sein düsteres Spätwerk ein. Die letzten Jahre verlebt er mit seiner zweiten Frau, der Ärztin Irène Marton, in Meilen und Hinwil. Retrospektiven in Schaffhausen 1949, in Zürich 1950 und 1984.

In Rüeggs Malerei und Grafik stossen zwei gegensätzliche Welten aufeinander, die oft ineinander verwoben sind. Die Welt des Realen erscheint in Landschaften, Stillleben, Interieurs und Porträts, die Welt der Fantasie offenbart sich in surrealen Figuren- und Tierszenen. Bindeglied ist die bäuerliche Landschaft am Rhein, die Rüegg in Erinnerung an glückliche Tage mit heimatlichen Gefühlen assoziiert. Idyllische Dörfer und Flussläufe bannt er in intimen Bildern, die sich in der Zwischenkriegszeit nach dem Vorbild Hans Thomas zu weiten, farblich verhaltenen Darstellungen entwickeln. Gegenüber den eher spröden Landschaften der 1930er-Jahre besitzen die früheren mit ihrer befremdlichen Atmosphäre und Leblosigkeit magisch-realistischen Charakter, nach 1940 herrscht gespenstische Öde vor.

Die Allegorien beschwören in romantisch-märchenhaften Bildern das irdische Paradies, motivisch beeinflusst von Philipp Otto Runge. Während der Weltkriege brechen Dämonen und wilde Tiere in die Idylle ein, bedrohen und zerstören Mensch und Haus. Eindringlicher noch als die surrealen Szenen von 1918–19 vermitteln die Werke der letzten Schaffensphase (1940–48) mit ihrer wüsten Zerstörung menschlicher Existenz in düsteren, fast monochromen Bildern apokalyptische Endzeitstimmung.

Bekannt wurde Rüegg in den 1930er-Jahren mit seinen Landschaften und Wandbildern. Das neu belebte Interesse gilt dem Künstler als Grenzgänger zwischen Realem und

Surrealem.

Werke: Kunstmuseum Winterthur; Zürich, Graphische Sammlung der ETH (gesamtes grafisches (Euvre); Kunsthaus Zürich.

Silvia Volkart, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- Christian Klemm, *Kunsthaus Zürich. Die Meisterwerke*, Zürich; Ostfildern: Hatje Cantz, 2007.
- *Hans Sturzenegger und seine Malerfreunde*. Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen, 1992-93. [Text:] Hortensia von Roda. Schaffhausen, 1992 (Sturzenegger Kabinett 4)
- *Ernst Georg Rüegg 1883-1948*. Helmhaus Zürich, 1984. [Texte:] Guido Magnaguagno, Silvia Volkart, Franziska Müller; [Hrsg.:] Zürcher Kunstgesellschaft. Zürich, 1984
- Silvia Volkart-Baumann: *Das Landschaftsbild im Werk Ernst Georg Rüeggs. Wesen und Stellung in der Schweizer Malerei*. [Typoskript] Lizentiat Universität Zürich, 1984
- *Neue Sachlichkeit und Surrealismus in der Schweiz 1915-1940*. Kunstmuseum Winterthur, 1979. [Texte:] Rudolf Koella [et al.]. Winterthur, 1979
- Ernst Rüegg: *Ernst Georg Rüegg. Leben und Schaffen*. Zürich: Fretz & Wasmuth, 1950
- Ernst Georg Rüegg: *Das Jahr des Bauern*. Zürich: Atlantis, 1941
- Ernst Georg Rüegg: *Fünf Gesänge aus Wald und Ried*. Winterthur, 1923
- Ernst Georg Rüegg: *Herbstliche Elegie*. Eigenverlag, 1919
- Ernst Georg Rüegg: *Landschaft*. Eigenverlag, 1910

Archiv

SIK-ISEA, Schweizerisches Kunstarchiv, HNA 43; HNA 43A; HNA 71

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000075&lng=de>

Letzte Änderung

15.01.2019

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.